

**Leitartikel des
Chefredakteurs****DANIEL LOHNINGER**

über die Absage des Wien-Konzertes von Taylor Swift – und warum es keine gute Idee ist, damit im Wahlkampf punkten zu wollen.

„Starke Männer“ haben Saison

Mag mit dem Namen Taylor Swift vor einer Woche noch nicht jede Österreicherin und jeder Österreicher etwas angefangen haben, steht der Name des US-Superstars heute für vieles: Für die „Swifties“, die mit ihren Tränen, aber auch ihren Feiern die Herzen von uns allen erobert haben. Für die Gigantomanie im Pop-Business, die ein paar Buben mit Allmachten-Phantasien leicht aushebeln konnten. Und für eine Republik Österreich, die selbst die sichere Abhaltung eines harmlosen Pop-Events nicht garantieren kann – im Unterschied zu über 50 anderen Ländern, in denen Swift bisher mit ihrer „Eras“-Tour zu Gast war.

Die gute Nachricht: Dadurch, dass der Veranstalter selbst die Konzerte absagte (die NÖN berichtete davon übrigens online als erstes Medium), kamen zumindest körperlich keine Menschen zu Schaden. Die schlechte Nachricht: Im anlaufenden Wahlkampf nutzten ÖVP, SPÖ und FPÖ die Gelegenheit, um ihre Rolle als „starke Männer“ aufzupolieren. Und das ganz und gar nicht im Sinne der „Swifties“, denen es (auch) darum geht, eine Stimme für junge, starke und selbstbewusste Frauen zu sein. So nahm die ÖVP die Gelegenheit zum Anlass,

erneut die Überwachung der Messenger-Dienste zu fordern. Die FPÖ erklärte, dass die Anschlagpläne eine Folge der „verfehlten Migrationspolitik“ seien – ungeachtet des Umstandes, dass der Hauptverdächtige aus Ternitz in Österreich geboren ist, ein anderer Verdächtiger laut Anwalt sogar Schweinsbraten isst. Die NEOS sehen einen Beleg dafür, wie „heruntergewirtschaftet“ Österreich bereits ist. Und die SPÖ NÖ will die Terrorgefahr mit einem Verbotsgesetz gegen Islamismus minimieren.

Kurz und gut: Einzig die Grünen widerstanden der Versuchung, mit der Absage der Konzertreihe politisches Kleingeld zu machen. Und ja: Natürlich ist Ursachenforschung essenziell. Aber bei der Suche nach Antworten müssen die richtigen Fragen gestellt werden. Wie zum Beispiel die Frage, wie wir künftig auf Terror-Drohungen reagieren? Wie wir es schaffen, dass wir auch ohne Auslandsgeheimdienste erfahren, was in unserem Land los ist? Und wie wir junge Männer – gleich welcher Herkunft – künftig davon abhalten, mit ihrem „Starker Mann“-Gehabe unsere Art zu leben zu verändern? Indem wir selber einen auf „starker Mann“ machen? Eher nicht.

d.lohninger@noen.at

ERNTEBILANZ**Weniger Menge,
Qualität bleibt**

Die Landwirtschaftskammer NÖ bilanziert: Es war ein richtiges „Durchschnittsjahr“ für die Bauern.

VON ANNA KINDLMANN UND NINA HOCHFELSNER

Marillenblüten, Spargel, Erdbeeren und jetzt auch die Erdäpfel – in diesem Jahr wurden die Erntezeitpunkte oft mit „so früh wie noch nie“ betitelt. Früher hätten die Marillenbäume immer erst im April geblüht, jetzt rücken sie immer weiter Richtung Anfang März. Aber das Bundesland ist vielfältig: Sind die meisten Marillen schon längst verarbeitet, ist jetzt die Zeit der Getreidesorten, Rüben und Co. „Der Ertrag beim Getreide ist geringer als im Vorjahr, aber insgesamt immer noch durchschnittlich“, blickt der Präsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, Johannes Schmuckenschlager, auf das Jahr zurück. Im Gespräch mit der NÖN hebt er trotz der geringer ausfallenden Erträge die Qualität der heimischen Ernte hervor.

„Vor allem bei der Braugerste ist die Qualität sehr hoch“, betont Schmuckenschlager, was die heimische Bierproduktion begünstigt. Witterungsbedingungen und rückläufige Anbauflächen seien aber verantwortlich für den Durchschnittsertrag. Das bestätigt auch die Agrarmarkt-Austria (AMA). Die Nässe im vergangenen Herbst erschwerte die Aussaat, was für die Bauern im ganzen Land 8,5 Prozent weniger Weichweizen als 2023 bedeutete. In Niederösterreich betreffe alleine der Weizen eine Anbaufläche von 171.139 Hektar in diesem Jahr. Der Weichweizen sei für die Herstellung von Mehl und Backwaren essenziell, betont Schmuckenschlager: „Dabei sind die Eiweißgehalte zwar reduziert, dennoch sind die Teigbedingungen ausgezeichnet.“

DIE FRAGE DER WOCHE**Wie wichtig
sind Ihnen
Bio-Produkte?**

Essen soll nicht nur satt machen, sondern auch gesund sein, viele Menschen setzen daher auf Bio-Lebensmittel. Der Nachteil: Sie sind etwas teurer als herkömmliche Produkte.



ELIAS SCHODER
Stephanshart

„Bioprodukte sind gute Produkte, allerdings sind Nicht-Bio-Produkte bestimmt nicht als schlecht abzustempeln. In Österreich sollte man auf das AMA-Gütesiegel achten.“



Unter den Erwartungen liegt in diesem Jahr die Getreideernte, der nasse Herbst erschwerte den Bauern die Aussaat.

Foto: Shutterstock.com/
branislavpudar

Brot und Gebäck aus österreichischem Mehl schmecke aber auch aus einem anderen Grund besonders gut ab diesem Herbst. Im Verkauf sei mit der heurigen Ernte besser sichtbar, welches Mehl bei uns angebaut und gemahlen wurde, denn ab heuer wird es auch ein Gütesiegel für Ackerfrüchte geben und „das sichert die regionale Produktion ab“, so der Landwirtschaftskammer-Präsident.

Das Marktumfeld für Getreide sei laut AMA schwierig, das hat auch bei der Getreideart für die Fütterung, dem Körnermais, zu einem deutlichen Flächenverlust geführt. Die Anbaufläche für Körnermais verzeichnet heuer mit einem Rückgang von 11.604 Hektar den größten Verlust aller Ackerkulturen in Österreich. Mit einer Fläche von 199.738 Hektar – davon 71.139 in NÖ – erreicht der Körnermais das niedrigste Niveau seit neun

Jahren. Die Erdäpfelpflanze in NÖ fand sich in idealen Wachstumsbedingungen wider: Frost im Winter, zufriedenstellender Niederschlag und anschließend eine ausreichend lange Wärmeperiode. Schwierigkeiten bereite aber der veränderte Knollenansatz, der in diesem Jahr deutlich weniger pro Pflanze betrug, woraus große Erdäpfel entstehen. Das könnte in der Vermarktung ein Problem sein.

Niederschlag in NÖ ungleich verteilt

„Bei trockenen Bedingungen wie momentan kann der Drahtwurm aber zu einem Problem bei Kartoffeln werden“, betont Schmuckenschlager. „Denn wenn die Feuchtigkeit im Boden fehlt, suchen diese Insekten sie in den Kartoffelknollen.“ Dazu fehlen des Öfteren die Möglichkeiten beim Pflanzenschutz –

„und vor allem ist die Verteilung der Wasserversorgung in den Vierteln eine Herausforderung.“ Dort, wo weniger Wasser hinkomme, arbeite man mit dem Bau von Speicherbecken dagegen. Das müsse in Zukunft verstärkt werden, genauso wie die Bewässerung durch das Donauwasser.

Wichtig sei es, aus herausfordernden Situationen positive Schlüsse zu ziehen. So bedeute die frühere Saison für frisches Obst und Gemüse viel Arbeit und Umstellung, aber auch eine Dominanz gegenüber ausländischer Konkurrenz im Handel. „Grundsätzlich ist es aber schwierig, Generalaussagen für ganz NÖ zu machen“, so Schmuckenschlager, „denn während auf der einen Seite schon die Trauben in den Körben sind, fährt man auf der anderen Seite noch mit dem Drescher.“

Top-Stories NIEDERÖSTERREICH

Anschläge auf Konzert geplant

Ein 19-jähriger Ternitzer soll dem IS die Treue geschworen und – gemeinsam mit einem 17-jährigen Freund – einen Anschlag auf das Taylor Swift-Konzert in Wien geplant haben. Die Ermittlungen laufen.

Seite 36

Sommer bislang schon „sehr heiß“

Beständige Hitze, kein Kälteeinbruch und warme Nächte: Der heurige Sommer ist trotz fehlender Hitzerekorde „sehr heiß“.

Seite 38

Zahl der Woche

6.633

Fahrgäste nützten im ersten Quartal den Fahrtendienst VOR Flex Mostviertel West. Die Tendenz steigt.



LISA RAFETSEDER
Zeillern

„Bei gewissen Lebensmitteln, wie Obst und Gemüse, achte ich bewusst darauf, Bio-Produkte zu kaufen. Bei anderen greift man doch, vor allem aus Kostengründen, zum Billigeren.“



ROMANA WITZLINGER
Wolfsbach

„Es geht mir nicht vorrangig um Bio, sondern es müssen regional produzierte Lebensmittel sein. Ich möchte den Hersteller kennen und vor allem über seine Arbeitsweise Bescheid wissen!“



MYRIAM PRUCKNER
Amstetten

„Ich mag Bioprodukte gerne, besonders, wenn sie aus der Region kommen. Daher kaufe ich aus meinem Ort Schafkäse und auch Hartkäse oder Bäckereiprodukte.“



Abstimmen und mitdiskutieren: Die „Frage der Woche“ und die Auflösung der Vorwoche finden Sie auf NÖN.at